

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

26 (31.1.1928)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Aukstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Nummer 26 Karlsruhe / Dienstag, den 31. Januar 1928 48. Jahrgang

Die Außenpolitik vor dem Reichstag Die Sozialdemokratie für Verständigungspolitik

Berlin, 30. Jan. (Eig. Bericht.) Beratung des Hauses für das Reichsaussenministerium. Außenpolitische Rede Stresemanns. Debatte über Sicherheits-Abklärung. Lokale und allgemeine Beschlüsse. Alles in allem ein müder Tag. In den letzten Jahren haben sich die Beziehungen zwischen den Völkern, den Nationalsozialisten und ihren gewagten kommunistischen Sekundanten weiß jeder noch begabte Deutsche, das deutsche Außenpolitiker nur im Mittel der Verständigung möglich ist. Nur die Verständigung haben noch nicht die richtige pädagogische Methode, ihren Wählern beizubringen, daß auch Graf Westarp die Seinen jetzt bequem auf den Bahnen wandeln, die die Sozialdemokraten ihnen geordnet haben.

Die Deutschnationalen schickten am Montag ihren wilden Mann, Herrn v. Freitag-Vorhinghoven auf die Tribüne. Er ein interessantes Bild: der deutschnationale Fraktionsführer und unermitteltbar neben ihm der Außenminister Stresemann, der so tief begeistert und besänftigt hat. Wie leise und lässig die Worte dieses einst so rauhen deutschnationalen Kämpfers daher, der freilich Patriotismus bezeugt hat, denn er hat noch im Weltkrieg als russischer Kämpfer gegen Deutschland die Waffen getragen. Er spricht über ledern. Die Deutschnationalen gähnen, die Opposition aber bleibt wach. Dieser Redner, der voll innerer Anstrengung das Bestreben seiner Partei zu der passivsten deutschen Sicherheitsnote zur Kriegsvorbereitung, zum Abbruch und anderen von jedem deutschnationalen Sprecher abgelehnten Einrichtungen vertritt, muß sich doch eine Mühe geben. Es dauert auch nicht lange, da haben die oppositionellen Juristen ihn aufs Glattgesetz geführt. Man fragt ihn: „Warum ändern Sie die Außenpolitik nicht?“ Stotternd kommt die Antwort: „Internationale Abkommen, die wir vorgefunden haben, können wir nicht auf einmal durch Kabinettsbeschlüsse ändern. Wir müssen sie bis auf weiteres anerkennen.“ Die Opposition höhnt: „Bis auf weiteres!“ Sie ruft: „Mann, Sie denn die Verträge ändern?“ Der Deutschnationalismus im Eisen schweigt. Die Ruhe von der Linken wieder sich und nun führt der Redner von Stresemanns Regierungspartei den lässigen Nachweis, daß der außenpolitische Erfolg nichts, gar nichts erreicht hat. Man spottet: „Das hat Breitfisch vor Ihnen auch gesagt. Da hat man den alten Bakfumer so weit, wie man haben will. Er plakt heraus: „Wenn die Außenpolitik Erfolg hat, so deshalb, weil Stresemann die Politik führt, die Sie (zur Linken) gemacht haben.“ Da haben die Deutschnationalen versucht die republikanischen Außenpolitik nachzuahmen, nicht aus Überzeugung, sondern aus Habgier, Verlogenheit, Not und innerpolitischem Interesse. Sie gestehen ihre Unfähigkeit, ihre Ideen nicht ein und wollen uns auch noch mit dem Mißerfolg für die Regierungspartei künstlich belassen. Stresemann auf sein schützel sein fables Haupt. Wirth ruft aus: „Hören Sie, Herr Reichsaussenminister, das ist ein Mittelmann und andere Volksparteier schütten den deutschnationalen Koalitionsbruder mit Zustimmung und die Sozialdemokratie applaudiert ironisch.“ Der Redner tritt ab. Einfall bleiben die Deutschnationalen nicht die leisesten Befallsrufe werden laut. Man hat, daß dieser Redner sie außenpolitisch schwer bloßgelegt hat.

In der Rede Stresemanns, die vorher ging, befanden sich einige Sätze an die Adresse der Deutschnationalen. Diese Regierungspartei heßt im Lande, sie tobt auf den Verhandlungen gegen die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, weil diese angeblich die deutsche Schwelgerei in Gefahr bringen. Ihre Minister aber im Kabinett streifen Stresemann feilschte, einmütig mit allen anderen Parteimitgliedern für positive Verhandlungen mit Polen. Stresemann sagt laut, daß diese deutschnationalen Schwelgerei unterhändlern mit Polen die Position erschweren. Man hat für die Deutschnationalen bittere Worte. Giftig waren sie zu Herrn Stresemann, der übrigens seine ganze Rede sehr geschickt mehr gehakt als bei seinen schwarz-weiß-roten Koalitionsgenossen. Nur einmal wachten die an diesem Tage sehr übertriebene Sicherheitsgespräch der Franzosen dem entgegengesetzten Deutschland gegenüber als Heuschreck bezeichnet. Es geht es nicht um Fleisch und Getreidepreise und die Deutschnationalen schenken ihrem bestgehabten Koalitionsführer ein lautes Bravo.

Stresemann und Freitag-Vorhinghoven hält Gen. Stresemann keine außenpolitische Rede, die einzige galt die rhetorische Wirkung erzielt. Sein Vortrag galt dem Kritik des inneren Betriebs der deutschen Außenpolitik. Er verlangte, daß das Auswärtige Amt kein exklusives Privileg sein dürfe. Weder Adel noch Bürokratie dürften über tüchtige, diplomatisch befähigte Mensch müßig kommen. Ein schönes Ziel, von dem wir jedoch

noch himmelweit entfernt sind. Breitfisch reizt die wenigen Deutschnationalen, die mutig genug sind, sich ihm zu stellen. Schweigend hören sie den Nachweis an, daß Deutschland nie mehr an die Sieger zahlte, nie von dem Reparationsagenten schwerer bedrückt worden sei als im Jahre deutschnationaler Regierungsmacht. So ist es und so müssen wir aus den deutschnationalen Wählern die Klauen herausheben, die ihnen ihre entlarvten Führer mit einem politischen Schwindeln in den Kopf gesetzt haben.

Die Fortsetzung der außenpolitischen Debatte ist auf Dienstag verschoben worden. Am Schluß der Sitzung wurde noch über die Anträge zum Haushalt für das Reichsaussenministerium abgestimmt. Das Mißtrauensvotum gegen Hergt fiel gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Demokraten. Im Sammelgespräch wird anschließend ein demokratischer Antrag, der von der Reichsregierung Schritte zur Überleitung der Justizverwaltung der Länder auf die Reichsverwaltung verlangt, abgelehnt. 134 Abgeordnete der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei stimmen dafür. Die Gegner dieses Antrages bringen 172 Stimmen auf. Ihr kleiner Erfolg, der vielleicht nicht zustande gekommen wäre, wenn die Sozialdemokraten namentliche Abstimmung beantragt hätten, war der föderalistischen Reaktion aller Schattierungen nur möglich, weil die Kommunisten, echt weltrevolutionär, sich der Stimme enthielten. So haben die Kommunisten, wenn es sich auch nur um eine Entschuldigungs handelt, einen „nennenswerten parlamentarischen Erfolg“ erzielt. Sie haben sich den großen Dank der Herren Feld, Bazille und Compagnie verdient.

Hg. Dr. Breitfisch (Soz.)

eröffnet die Debatte und geht zunächst auf die technischen Punkte des Etats ein. Er führt u. a. aus: Dieser Etat zeichnet sich aus besonders durch eine starke Undurchsichtigkeit aus. Es ist schwer möglich, die einzelnen Ausgabeposten des auswärtigen Etats in den letzten Jahren überhaupt zu kontrollieren. Gerade beim auswärtigen Etat sind die über- und außerplanmäßigen Ausgaben besonders hoch. Zum Beispiel beziffert sie sich im Jahre 1926 allein bei den fortbauenden Ausgaben auf 6,4 Millionen, d. h. also auf nicht weniger als 12 Prozent des gesamten Fonds. Davon sind nicht weniger als 2,2 Millionen als Vorgriff auf den Haushalt für 1927 gebraucht. Uns scheint diese Prozedur außerordentlich gefährlich; denn diese Vorgriffe schleppt sich wie eine ewige Krankheit von Etat zu Etat fort und wir wissen niemals genau, wie hoch sich eigentlich die Ausgaben des auswärtigen Amtes beziffern. Erfreulicherweise ist im Ausschuß zugelassen worden, daß wir schon in diesem Jahre eine Aufklärung über diese Ausgabenberatung erhalten werden.

Auch sonst sind die Ausgaben des auswärtigen Amtes sehr hoch. Der Etat, der uns jetzt vorliegt, balanciert mit 60,7 Millionen. Im Jahre 1924 betrug der Zuschuß nur 28 Millionen, 1925 waren es bereits 42 Millionen (Hört! Hört! links). Ob diese erhöhten Ausgaben begleitet sind von einer qualitativen Besserung der Leistungen des auswärtigen Amtes ist nicht leicht zu beantworten.

Es werden aber auch wieder Mittel für neue Gründungen von Konsulaten mit Berufskonsuln angefordert. Weiter soll in einem Nachtragsetat noch die Umwandlung von 30 amerikanischen Geschäftskonsulaten und Gesandtschaften in Etsle, Argentinien und Brasilien in Botschaften gefordert werden. Herr Außenminister Dr. Stresemann hat weiter noch erklärt, daß dieses einer Anregung aller Parteien entspreche. Das ist nicht ganz richtig. Wir haben uns bis heute jedenfalls noch keine abschließende

„Die Ärmsten der Armen“ Die Notleidenden von Ar und Halm

Berlin hat „grüne Woche“. Das „revolutionäre Landvolk“ ist zu diesem Zweck in der Reichshauptstadt überaus zahlreich versammelt. Es ist zwar nicht in hellen Reihen marschierend, sondern gefahren, handesgemäß im eigenen Auto oder 1. Klasse Schnellzug. Tagung des Reichslandbundes! Selbstverständlich sind es nicht die notleidenden Bauern und Kleinrentner, die im Zirkus Busch und im großen Schauspielhaus den Kraftsprüchen ihrer Redner frenetischen Beifall ertönen und mit rauhen Reden ihnen begeisterte Kraftsprüche zurufen. Es sind die Herren v. Ar und Halm, die ganz Großen, denen gegeben werden muß, weil sie schon haben.

Umso revolutionärer ist die Stimmung. Die „Ärmsten der Armen“, wie sie sich nannten, fühlen sich noch immer als die Edelfesten der Nation, ihren Besitz als eine „mildtätige Stiftung zur Seeligung des Volkes“. Die drohen die Volksbewegung einzustellen, wenn ihnen für ihre Mildtätigkeit nicht Milliarden gegeben werden.

Ihre mildtätige Stiftung iveness sie zunächst selbst, und das nicht schlecht. Die Berliner Handelswelt hofft von dieser „grünen Woche“ auf eine ebenso große Einnahme wie von der „weißen Woche“. Die Herren, die so laut schreien können, sind ausgabefreudig gestimmt. Eine Regierung, die 5 Minuten vor den Wahlen nichts mehr zu verlieren hat, will ihnen diese Millionen aus Reichsmitteln, eine Garantie für eine Milliardenanleihe zuwenden. 5 Minuten vor 12 — denn nach den kommenden Wahlen wäre eine so schamlose Vereinerung der Großrentner auf Kosten des Volkes, wie sie heute geplant ist, unmöglich.

Die Herren von Ar und Halm diskutierten in Berlin den Wechsel, den ihnen die Regierung des Bürgerlagers geschenkt hat. Sie haben dem Berliner Stadtkreis eine seltsame Belohnung gegeben. Man sieht im Innern der Stadt, in den Straßen mit den Luxusgeschäften die bekannten Gestalten: Schwere Korpusen, vornehmer Pelz, gerötetes Gesicht und darüber den bekannten grünen Hut. Dieser grüne Hut, — das ist die Jakobinermütze der Herren von Ar und Halm für die große Landrevolution, die sie mit Stimmengewalt im Zirkus Busch und im großen Schauspielhaus abgehalten haben. Diesen Jakobinerhut muß man als Leitfaden nehmen und ihm folgen, wenn man die Not jener Landwirte kennen lernen will, die heute schreien, schreien, schreien — so wie sie es unter Wilhelm gelernt haben. Dieser grüne Jakobinerhut, er hängt an den Wänden und in den Garderoben der teuersten Berliner Lokale und unter ihm die vornehmen Pelze der „Ärmsten der Armen“. Am Montag mittag waren die teuersten Berliner Lokale überfüllt. Die Sektproben führten an die Decke. Es wird gefest, und das nicht schlecht. Wenn man dem grünen Hut am Abend nachfolgen würde, würde man ihn zu anderen Geschäften wandeln sehen. Nicht in Theater und nicht in Konzerter, sondern auf engen Straßen, deren Damen in dieser „grünen Woche“ ebensolche ihre Hochzeiten erleben, wie die Luxusgeschäfte und Luxusgaststätten.

Inzwischen führen die Attitoren des Landbundes, deren Auftraggeber in Berlin versammelt sind, die Arbeiten fort. O ja, es gibt eine Not der Landwirtschaft, beweist die Herren von Ar und

Halm in Berlin ihre Not zur Schau tragen, wird mancher Pächter und mancher kleine Landwirt sorgenvoll über seine Lage nachdenken und rechnen und rechnen — ohne zu autem Ende zu kommen. Für so manchen von ihnen wäre die Zehde eines einzigen Mittagessens eines notleidenden Großrentners während der „grünen Woche“ in Berlin schon beträchtliche Hilfe. Ihnen aber, die nicht getagt haben, wird nicht geholfen. Sie denken vielleicht mit ehrlicher Erbitterung daran, daß Herr Schiele Ernährungsminister ist und ihnen doch nicht hilft.

Dieser Herr Schiele ist hilfsbereit. Voll Stolz hat er im Zirkus Busch verkündet: „Man hat mich den Landbundesminister genannt. Man hat auch erklärt, ich sei der Minister für die Ernährung der Landwirtschaft. Ich erkläre, daß dies beides Ehrentitel für mich sind.“ Die Landwirtschaft, wie Herr Schiele sie auffaßt, das sind die Herren von Ar und Halm. Die tragen die grünen Jakobinerhüte. Herr Schiele ernährt sie — und das nicht schlecht. Wenn die Sektproben an die Decke fahren, können sie ausrufen: Es lebe Vater Schiele! der Minister für unsere Ernährung!“ Ja, er ernährt sie für unter aller Geld.

In seiner heutigen Morgenausgabe schreibt der Vorwärts zu der Tagung des Landbundes in Berlin folgendes:

„Die Parabelumgebung des Landbundes im Zirkus Busch und im großen Schauspielhaus ist vorüber geraucht. Interessanter aber als die Reden war der Widerhall, den sie bei ihrer agrarischen Zuhörerschaft fanden. Alle Kraftausdrücke wurden mit stürmischem Beifall und lobendem Jubel begrüßt und durch Zwischenrufe ergänzt, die für die „staatserbaltende“ Gesinnung der Zuhörer kennzeichnend sind. Immer, wenn ein Redner zu Taten aufforderte, polierte es: Steuerverweigerung, Streik, Einstellung der Betriebe. Man hatte das bestimmte Gefühl, daß die Redner des Tages es förmlich darauf anlegten, alles Schwarz in Schwarz zu malen, wirklich vorhandene Uebelstände so schlimm wie irgend möglich darzustellen und auf diese Weise eine Steidebüte zu erzeugen, die zu wilden Ausfällen gegen andere Bevölkerungsklassen und direkten Aufforderungen zur Staatsabotage führte. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Värm besonders laut wurde, wenn Ausfälle gegen den preussischen Landwirtschaftsminister Steiner gemacht wurden. Auf dieser „Wirtschaftstagung“ blieb die Sorge um den Ausgang der Wahlen, die Sorge um die schwindende Macht der Deutschnationalen Volkspartei das absolut Beherrschende. Graf Westarp hielt eine ausgesprochene Wahlrede.

Mit lautem Hurrah schloß Herr Nikolaus-Rohin, der Vorsitzende des Brandenburgischen Landbundes, eine Rede gegen die Sozialdemokratie, die das Wildeste an Geschmackslosigkeiten und Demagogie darstellte. Die Sozialisten wollten mit ihrer Politik nur billiges Siedlungsland schaffen, um „ihre Kreaturen unterzubringen“.

Freiheit für die Gemeinderäte forderte Herr v. Oppen-Ternow, und zwar ausgerechnet nach der Rede des Grafen Westarp. Wir wissen es nicht, ob es derselbe Herr von Oppen ist, der in den Gemeinderäten genannt wird. Aber es ist kennzeichnend für die Taten, für den Geist in der Führung des Reichslandbundes, daß nach der Rede des Herrn von Oppen eine Geldsammlung durchgeführt wurde zur Unterstützung der Gemeinderäte und ihrer Kreisdorfer Gesinnungsgenossen.

Meinung über diesen Gegenstand gebildet. Nach unserer Auffassung ist überhaupt der auf den Wiener Kongress zurückgehende Unterschied zwischen Völkern und Gelanden allmählich ein wenig veraltet. Es wäre gut, wenn man anfangen würde, diese Differenzierung im Grade der auswärtigen Vertretungen zu beseitigen. (Sehr richtig! links.)

In der Presse der Rechten sind Angriffe gegen Abgeordnete gerichtet worden, die auf Reisen nach Paris sind und — wie das ihr gutes Recht ist — ihre Auffassung über die deutsch-französischen Beziehungen geäußert haben. Bei diesen Kritiken muß auf einen anderen Vorfall aufmerksam gemacht werden. Anfangs November 1927 hat der Reichstagsabgeordnete v. Tirpis in Stockholm einen Vortrag gehalten, der zusammen mit einigen Interwiews die schwedische Öffentlichkeit stark beschäftigte. Der Vortrag, betitelt „deutsch-schwedische Kulturbeziehungen“ war veranstaltet von der deutsch-schwedischen Gesellschaft, an deren Spitze der Graf von Rosenbergs steht. Er behandelte aber fast ausschließlich außenpolitische Fragen. Zugleich äußerte sich Herr v. Tirpis in Interviews über den Kampf der Flotte im Jahre 1918. Er meinte, die Flotte hätte im Oktober 1918 die größten Aussichten für einen entscheidenden Kampf gegen die englische Flotte gehabt. Die Revolution habe den Sieg verhindert. Der Krieg, sagt er, wurde nicht von der Entente gewonnen, sondern von den deutschen Revolutionären für die Entente. (Lebhaftes Hört, hört! links.) Das Auftreten des Herrn Admirals ist selbst in Schweden als peinlich und taktlos empfunden und bezeichnet worden. (Sehr gut! links.) Die liberale Tagesblätter schreibt: „Tirpis legte keine Bemühungen fort, die schwedische Gastfreundschaft zur Propagierung deutsch-nationaler Parteizwecken zu benutzen.“ Kann das Auswärtige Amt solche Vorfälle Herr v. Rosenbergs nicht endlich einmal ein ernstes Wort geäußert werden. (Sehr gut! links.) Er hat die Gelegenheit des Vortrages benutzt, um die Dolchstoßlegende von der Tribüne herab zu verfluchen, während der Untersuchungskommission des Reichstages zur entgegengesetzten Feststellung gelang ist.

An die Ausgaben des Auswärtigen werden noch weitere Ansprüche gestellt, die im Etat noch nicht bewilligt sind, aber zu genehmer Zeit noch erfüllt werden. Da ist die Frage der Berufung von besonderen Sozialratgebern. Es kann kein Zweifel an der Notwendigkeit einer fortlaufenden Unterrichtung des Auswärtigen Amtes und der Reichsregierung über die sozialen Verhältnisse und die sozialpolitische Gesetzgebung im Auslande bestehen. Das Auswärtige Amt hat eine Lösung gefunden, die mir keine Lösung zu sein scheint. Es hat sachverständige Beamte des Arbeitsministeriums beauftragt, nach Paris und London zu gehen und dort die ständigen Beamten der deutschen Botschaften auf dem Gebiete der Sozialpolitik anzulernen und dann wieder zurückzuführen. Das ist keine Lösung. Die Beamten des Arbeitsministeriums werden selbst umfangreiche Zeit brauchen, um sich dort mit den Dingen bekannt zu machen und dann kann der eingelernte Beamte hand wieder von seinem Posten vertrieben werden, so daß das Sozialamt von neuem Betrieb aufmachen muß, alles erledigen lassen will, was irgend mit internationalen Beziehungen zu tun hat.

Ich kann mir vorstellen, daß es Kenner der wirtschaftlichen Fragen draußen im Lande und auch an anderen Stellen gibt, aber sie werden nicht zugehört. Ihnen wird die Türe verschlossen: Du bist nicht Axtgasse gewesen in unserem Laden, du bist infolge dessen nicht geeignet, die Geheimdiplomatie zu meistern. Allerdings, bei unserem Kollegen, dem Minister Bismarck, war die Zulassung zum Auswärtigen Amt nicht ganz so schwer. Wohl dir, daß du ein Enkel bist. (Seiterkeit.) Dieses Prinzip darf nicht in der bisherigen Starrheit durchgeführt werden, wenn nicht die Gefahr sein soll, daß die vorhandenen Kräfte, die im diplomatischen Dienst vorbereitet werden sollen, nicht ausgenutzt werden können. Solche Kräfte kann ich mir unter den Wirtschaftlern vorstellen. Auch unter solchen, die aus dem Arbeiterstande vorhanden sind, denn die Diplomatie ist nicht eine Kunst, die man in Kurzer erlernt. Der Redner betonte dann, das Auswärtige Amt solle den Herren der Diplomatie keine Ausgaben aufzulegen, die sie nicht aus ihren eigenen Mitteln bestreiten könnten. Es besteht die Gefahr der Inkongruenz des Auswärtigen Amtes. Unter den höheren Beamten des Auswärtigen Amtes besteht vielfach eine Auffassung, über die Deutsche Republik, der nicht scharf genug entgegenzutreten werden kann. Hierdurch würden die jungen Diplomaten ungünstig beeinflusst. Man könne sich da nicht wundern, daß auf die Stimmung in den Missionen im Auslande sich in gleicher Richtung bewegen. Der Verfassungstag in den deutschen Außenmissionen müsse feierlich begangen werden. Zu verlangen sei ferner eine starke Demokratisierung der deutschen Missionen im Auslande. Das Auswärtige Amt müsse darauf achten, daß die Beamten vor allen Dingen im Auslande sich als Vertreter des deutschen Staates in seiner gegenwärtigen Form fühlen, daß sie der Republik, der sie dienen, die nötige Achtung entgegenbringen, und daß dieses durch ihr Verhalten zum Ausdruck kommen soll. Im allgemeinen sei die Erfüllungspolitik habe uns allerdings zwangsweise auf Verdrängung führen müssen. Die Deutschen hätten mit dazu beigetragen, daß die Dameslasten uns auferlegt werden konnten. Wir müssen unsere Verpflichtungen erfüllen, solange wir dazu im

Stande sind, um den guten Willen zu zeigen und um durch eine solche Politik den Trägern der Verantwortung auf der anderen Seite Gelegenheit zu wirksamen Handeln zu geben.

Freiwillig fährt dann fort: Man sagt, in der auswärtigen Politik könne sich leicht eine nationale Einheitsfront bilden. Wir glauben nicht an eine solche Volksgemeinschaft. Nur in gewissen praktischen Fragen können wir allerdings übereinstimmen. Man wird uns Sozialdemokraten in allen Maßnahmen als Helfer finden, die auf eine Sicherung des Friedens hinauslaufen. Darum unterstützen wir auch die gegenwärtige Außenpolitik. Die Denkschrift der Reichsregierung enthält recht passifistische Gedanken. So sieht man diese im Frieden nicht durch die Vorbereitung des Krieges. Hoffentlich hat Herr Schiele diese Denkschrift vor der Ablegung gelesen, sonst könnte es zu unerfreulichen Auseinandersetzungen im Kabinett kommen. (Seiterkeit.) Draußen im Lande schlagen die Deutschen allerdings ganz andere Töne an als diese Denkschrift. Es genügt nur aber nicht, sich zum Frieden zu bekennen, wie die Regierung es tut. Der Frieden ist nicht nur eine Angelegenheit des guten Willens, sondern auch der technischen Organisation. Wer den Frieden will, muß auch die praktischen Wege dazu gehen. Einer dieser Wege ist also die internationale Schiedsgerichtsbarkeit. Wir begrüßen die Schiedsverträge wegen ihrer Tendenz, auch den mit Herrn Wolodarsky aus Romo. Allerdings hindert uns das nicht, auch gleichzeitig unsere scharfe Mißbilligung auszusprechen gegen die Verordnungen, die der Diktator von Litauen gegen unsere Parteifreunde richtet. (Beifall bei den Linken.) Man kann bei Schiedsverträgen nicht auf die Verfassungszustände eines anderen Landes Rücksicht nehmen. Hoffentlich führen diese Verträge zu einer Annäherung Litauens an die westlichen Verfassungszustände. Andere Staaten brauchen sich übrigens einen solchen Vertrag nicht aufzulegen. Wir haben ja schon länger einen solchen Vertrag mit Sowjetrußland. Wir hoffen auch auf den Abschluß des Handelsvertrages mit Polen. Ich hätte nur gewünscht, daß die energische und klare Stellungnahme in der polnischen Frage auch Herrn Schiele und seinen Freunden zu Gehör gebracht würde. Wir hoffen für die Verhandlungen, daß auch Polen endlich entgegenkommend sei und daß es gelingt, besonders das Niederlassungsrecht zu regeln, wie es unter Kulturvölkern üblich ist.

Leider erklärt England in seiner Denkschrift zum Schiedsgerichtssozial, daß es von der Unterfertigung unter die Fakultativklausel nichts halte, daß es sogar Bedenken erhebe, gegen die Zwangsgerichtsbarkeit in Rechtsfragen. Deutschland sollte nun endlich praktische Vorschläge für den Ausbau des Schiedswesens machen. Man könnte zum Beispiel die Idee von Locarno erweitern und den Vorstoß des Vorschlags, daß ein Vorstoß des Rates, wenn er einstimmig angenommen worden ist, auch bindende Wirkung bekommen soll. Deutschland sollte alles tun, um eine Entwicklung in dieser Richtung zu unterstützen. Deutschland hat die Aufgabe aus dem Völkerbund das denkbar wirksamste Instrument zur Abwehr von Kriegen zu machen. Dazu gehört allerdings auch eine andere innere Einstellung Deutschlands zum parlamentarischen System. Wir müssen auch dafür sorgen, daß die Waffentransportangelegenheit aus Italien nach Ungarn vor den Völkerbund kommt. Die Ursachen der Kriege, die in der kapitalistischen Wirtschaft liegen, kann auch der Völkerbund nicht beseitigen, wohl aber kann er die Dämme, gegen den Ausbruch von Kriegen verstärken.

Was haben nun die Deutschen, seit sie in der Regierung sind, außenpolitisch erreicht? Sie hatten doch so viel versprochen? Da hat kürzlich ein abgehaltener General bei einer deutschen Nationalen Weibenschau in Wien gesagt, er hätte den Wunsch, Stettin möchte auch einmal besetzt werden, damit die nationale Stimmung seiner Bevölkerung gestärkt werde. (Lebhaftes Hört, hört! links.) Wie leicht konnten die französischen Militärs solche Worte zum Anlaß nehmen, sie wirklich nach zu machen! Ueberhaupt sind die deutschen nationalen Erfolge in der Außenpolitik nicht mehr, als gerade in dem Jahre, wo sie in der Regierung waren, hat sich der Reparationskommissioner ganz besonders als Finanzdiplomate aufgezeigt, und was taten Sie (zu den Deutschen) da? Nicht einmal den Mut des Vorgesetzten haben Sie gefunden. In diesem Jahre noch wird es sich entscheiden, welche Politik die richtige war. Wir haben Keimzellen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und Belgien und vielen anderen Ländern. Es wird sich entscheiden, welche Politik von Dauer sein wird, was aus Deutschland, was aus Frankreich, was aus dem Völkerbund wird. Dabei kommt es nicht darauf an, daß wir eine Regierung in Deutschland, sondern was für eine Regierung wir haben. Wir hoffen, angesichts des völligen außenpolitischen Stiefstodes des Bürgerblodes, daß es eine Regierung sein wird, die bereit ist, in Gemeinschaft mit der Arbeiterschaft für den Frieden und die Selbständigkeit der Nationen praktisch zu arbeiten. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Wieder Unruhen in Mexiko

Times berichtet aus Neuor, einem vom mexikanischen Kriegsministerium noch nicht bestätigten Bericht aus Guabalajara zufolge seien 500 mexikanische Soldaten von römisch-katholischen Aufständischen in der Nähe von La Barca im Staate Jalisco überfallen worden. Weniger als 20 seien entkommen.

Dr. Heimerich Oberbürgermeister von Mannheim

Zum Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Kuber ist am Montag mit 64 von 104 gültigen Stimmen der Oberbürgermeister von Mannheim Dr. Heimerich, zum Oberbürgermeister gewählt worden. Der Kandidat der Deutschen Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Finke-Sagen erhielt 27, der kommunistische Kandidat 13 Stimmen.

Wir freuen uns dieses Ausgangs der Wahl, zu der wir wohl der Stadt Mannheim wie unserer Mannheimer Genossen jedoch auch dem neugewählten Oberbürgermeister, Genossen Heimerich, der aus Würzburg stammt, unsere besten Wünsche aussprechen, vor allem deshalb, weil damit Mannheim ein Oberhaupt von ganz hervorragenden Qualitäten bekommt.

Die Wahl des ersten Bürgermeisters fiel auf den Rentierbauart Büchner in Emmendingen, Mitglied der Zentrumsmission des Landtags.

An der Kinderpeisung wird gespart

Die Großagrarien bekommen die Scheunen gefüllt

Bei der Beratung des Ernährungsministeriums im Haushaltsausschuß des Reichstages trat wieder klar zutage, daß das Ministerium sich in krasser Weise als Ministerium gegen die Nahrung und für die Landwirtschaft fühlt. In den früheren Sitzungen wurden teils offen, teils verhielt sich Beträge von Millionen zugunsten der Produzenten bewilligt. Bei der letzten Sitzung stand nun der beabsichtigte Antrag zur Debatte als Beihilfe für die Kinderpeisung wie in früheren Jahren ein Betrag bis zu fünf Millionen zur Verfügung zu stellen. Die Regierung erklärte, die Kinderpeisung sei Landesangelegenheit, bei der der württembergischen Finanzlage keine Rücksicht zu nehmen sei.

Bezüglich der Interessens der Regierung unter Hinweis auf all die neuen Anwendungen an die Produktion der Genossin Wurm gegen diese Engherzigkeit. Der Antrag wurde gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen abgelehnt.

Unmittelbar darauf gelangten Anträge zur Beratung, 700 bis bezw. 1 Millionen Mark zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten zu bewilligen. Die Regierung mußte abgeben, daß auch Wurm bei dieser Art Landesangelegenheiten sind. Sie erklärte sich aber bei der Wichtigkeit der Sache, wie schon aus dem Etatsentwurf hervorgeht, 600 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Von der kompakten Majorität der Regierungsparteien wurde eine große Zahl von Entschleunigungen, in denen Verhältnismäßig für die Landwirtschaft zum Schaden der Konsumenten beschlossen wurden angenommen. So eine Entschleunigung, durch welche die Abfertigung um eine Vorlage erühdigt wird, welche das soziale Wohlbefinden auf die Einführung von Getreideerzeugnissen, eine Entschleunigung hingegen, als bald eine Getreideerzeugung einzubringen, durch welche die Früttermittelsche suspendiert werden, wurde natürlich abgelehnt.

Frank Hodges bei den Liberalen

Gelande, wo er hingehört

Der frühere internationale Bergarbeitersekretär und britischer Bergarbeiterführer Frank Hodges, ist allmählich bei den Liberalen gelandet.

Hodges Redensentwurfung hat sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit vollzogen. Kurz nach seinem Rücktritt vom Amt des internationalen Bergarbeitersekretärs übernahm er den Vorsitz in einer Kohlenbergbau-Gesellschaft. Man glaubt, er kommt von autorenthätiger Seite die Nachricht, daß Frank Hodges als liberaler Unterhauskandidat für einen Wahlkreis in England aufgestellt werden soll. Die britische liberale Presse hat die neuen liberalen Refruten als einen Mann, „der in bemerkenswertermaßen Grade die Fähigkeit konstruktiven Denkens und der Sammlungsberedamtheit mit großem moralischem Mut verbunden freizügig mit Lobprüchen. Kein Wunder, wenn er allmählich die liberalen Parteimitglieder gewöhnt. Wir wünschen ihm glückliche Reise.

Titulescu bei Mussolini

Titulescu, Belgrad, 30. Jan. Der römische Korrespondent der Zeitung Slovens in Laibach will aus wohl informierten Quellen erfahren haben, daß die Reihe des rumänischen Außenministers Titulescu nach Rom ausschließlich dem Zweck diene, die Interessen der Kleinen Entente wahrzunehmen. Die Tribuna teilt mit, daß Titulescu am Montag eine Audienz bei Mussolini haben werde.

Schweres Blut

Roman von Jubani Aho

28

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Oder sie ist gar nicht weggegangen. Wenn es ihr dort in ihrer Heimat gefüllt. Dort war es ihr wohl gefallen, und sie hat keine Lust, wieder heimzukommen. Hier hat sie es ja nicht gut gehabt. Vermutlich ist es ja hier nicht für sie gemein. Erst wenn ein Fremder kam, fing sie an zu singen und zu lachen und leicht umherzugehen.

Wieder padte Juba die Arbeitsschur, er stieg auf den Hügel und schlug Bäume um wie Weidensacktrupp. Von dem Hügel sah er die grenzenlosen Emden, hier und dort einen Bergrücken des fremden Landes. Dahinter ist sie in irgend einem Gebüsch des anderen, acht auf den Hüfen des anderen umher. Ob sie nun gern mit ihm gesogen oder mit Gewalt entführt worden ist — dort ist sie. Aber wo?

Dahin ist sie, für immer dahin. Sie kommt nicht mit, wenn ich sie auch fände. Es ist so, wie die Mutter gelagt hat. Ich bekomme sie nicht mit Gewalt in mein Boot, wenn sie nicht gern will. Und allein kann ich nichts gegen sie und die anderen. Und wenn ich auch den Wolf tötschläge und meine Maria noch lebendig anträte — sie ist ja kein Tier, kein Hund, den man an der Kette nach Hause führt. Ich mache sie mir nicht mehr zutraulich — so wenig wie früher. Und da kam wieder die erschöpfende Müdigkeit über Juba, so daß er kaum noch Hause gehen konnte, und er lag taugelang auf der Bank mit dem Kopf in den Händen oder irte mit bloßem Kopf, mit bloßen Füßen, ohne Ausdruck in den Augen, mit schlaff geöffnetem Munde auf dem Hofe umher.

Dann kam er wieder so weit zu sich, daß er nach Weihnachten sich nach einem Gebüsch halbwegs zum Kirchhof aufmachen konnte, wo dem Probst die Abgaben entrichtet werden mußten. Wenn er von dem einige Klarheit erhielt, wenn der doch zufällig irgend etwas erfahren hätte. Wenn er nur gewußt hätte, wie es dort stand — einerlei, wie es stand. Und noch einmal machte sich Juba auf, um seine Sache dem Probst auseinandersetzen, der sie getraut und ihnen Glück gewünscht hatte.

Der Probst lag an dem kalten, sternhellen Februararmorgen im Vorderteil seines Nachschlittens und fuhr vom Hof des Anwesens, wo die Abgaben entrichtet worden waren, auf das Eis, als er merkte, daß jemand hinter aufsprang.

„Wer ist das?“

„Ich, ich...“

„Ach, Juba. Nun, wie ist's? Ich wollte dich dort schon fragen, habe aber dann nicht mehr daran gedacht.“

„Ich habe hier gewartet. — Es ist beim alten.“

„Na, das ist aber eine Geschichte. Sie ist also nicht zurückgekommen?“

„Und kommt wohl auch nicht, sie lassen, sie wäre gern gegangen.“

Juba rede da, bald neben dem Schlitten herabgehend, bald für eine kurze Weile auf die Schiene tretend, zum Probst, was die Magd gesehen und was seine Mutter gesagt hatte: daß Maria gar nicht mit Gewalt fortgeschleppt, sondern daß sie gern gegangen sei.

Juba wartete und wartete, daß der Probst mit dem Weibchen stiel dreinschlagen und sagen sollte: ach was, das ist Weiberge-schwasch, sie ist nicht gern weggegangen.

Aber der alte Probst erwiderte nichts. „Gern? Steht es wirklich so?“ Und er sah sie bei der Trauung vor sich, den alten Mann und das junge Weib, und erinnerte sich, wie er sie miteinander verglichen und gedacht, geweiht, aber dann doch überlegt hatte: Weisheit! Nun, weshalb soll es nicht ihr Glück sein können, da es unseres gewesen ist.

„Da ihr uns Glück gewünscht habt“, leuchtete Juba, im Schnee tragend, habe ich mir gedacht, ihr hättet es ja, wenn ihr es nicht gekaut hätte, nicht gewußt — ihr habt ihr wohl an den Augen abgesehen, was sie ist.“

Der Probst verstand nicht, was Juba meinte.

„Ich meinte nur, wenn ihr vermutet hättet, daß sie so was tun könnte, dann hättet ihr nicht die Hand gereicht — oder ja — ja, ich meine nur: glaubt ihr, daß sie es getan haben kann? Gewiß, gewiß kann sie, da sie eine Russin ist.“

„Ach ja, sie ist ja eine Russin.“

„Ja, von dort ist sie. Wenn ihr Blut sie dorthin gesogen hat?“

„Aber brauchte sie es denn darum?“

„So etwas kann auch wohl im Blute liegen — ich will nicht sagen, daß es so ist, aber es kann so sein.“

„Im Blut, gewiß, im Blut. Da gewiß. Wenn sie es schon nicht besser verstanden hat.“

„Ich will ja nicht behaupten, denn ich weiß es nicht — ich meine nur!“

Juba ging hinterher, hielt gar nicht mehr fest — da es auch nach der Meinung des Probstes sein konnte, war es wohl auch so.

„Ich meinte noch — wenn ich noch etwas sagen darf.“

„Sekt euch hier auf den Rand.“

„Es geht hier schon — ich meine, was der liebe Gott hier...“

— was er gewissermaßen eigentlich damit gegen mich besetzt — ich meine, weshalb er mich so frast?“

„Sieht du es für eine Strafe an?“

„Ach ja — weil es schneidet, als ob mir zwei Messer in die Brust herumgedreht würden. Nämlich, wozu das nur?“

„Wenn es darum wäre, weil du sie mehr als Gott geliebt hast?“

„Weil ich sie mehr —? Oder also Gott weniger?“

„Schrie fast auf. — Weniger? Ach lieber Herr Probst, ich habe euch darum nicht weniger — eher vielleicht mehr...“

„Mehr?“

„Nun, so wahr, wie — ich habe ihn ja geliebt und geirrt, daß er mir ein solches Glück gegeben, mir zur Freude eine, so wahr und Sanfte gegeben hatte.“

„Fürwahr, ein sanftes Weib ist ein Geschenk Gottes.“

„So ist... die so warm und sanft — wenn sie wollte.“

„Dätsch dich nicht darauf an und dich darüber freuen.“

„Aber ich habe darauf gesehen und mich gefreut. Und ich schäme mich nicht, es zu sagen: jetzt habe ich eine so nagende Sehnsucht danach.“

„Darin liegt aber nicht das Lob des Weibes.“

„Morin sonst?“

„In sittlichem Wesen und anderen Fähigkeiten.“

„Sie war auch sittsam — gerade genug, ja so sehr. Und ich bin in anderen Fähigkeiten tüchtig — ein arbeitssamer Mensch.“

„Der Probst verstand mich wohl — hob selber eine Zunge — tat mich nicht tabeln!“

Juba ließ sich hinten von dem Schlitten abfallen und schaute allein auf dem weiten See. Wieder war ihm Unrecht geschehen, kein, nicht ihm, sondern Maria. Auch der Probst glaubte, daß sie gern gegangen war. Was habe ich mich auch hierbei aufzumachen? Was habe ich ihm sagen lassen, daß es ihr im Blut liegt, der Probst? Aber da er getrunken ist, der um Trauer, er ist nicht so hand gegeben und Glück gewünscht hat. Aber, zum Teufel, es es wohl gar nicht in seinem Herzen gewünscht, wenn auch die Wunde! Welche dies insbesonderem gedacht und das gelangt! Woher wollte er wissen, daß Maria gern —? Etwas deshalb, daß sie eine Russin ist? Das mag ihm meine Mutter gesagt, daß sie haben, hat ihm, dem feilen Hund, wohl etwas angedeutet, damit er so zu mir spräche. Aber Maria ist nicht gern gegangen. Wie walt ist sie weggeschleppt worden!

(Fortsetzung folgt)

Die Schwierigkeiten des Schulkuhhandels

Marx und Stresemann unterhandeln
Wie wir erfahren, hat in den letzten Tagen eine Besprechung...

Neuer Vorstoß von Marx gegen Stegerwald

Der unterrichteten Kreise verlautet, daß Reichsminister Dr. Marx...

Curtius gegen Schacht
Die Eisenpreistreiber

Der Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius...

Der Bericht über den Phöbus-Skandal

Der Rechnungshof des Deutschen Reiches wird — wie der Phöbus-Bericht...

Neue Kämpfe in Mittelchina

General Chiang Kai-shek, der den Phöbus-Bericht...

Theater und Musik
Badisches Landes-Theater

Uraufführung: Nero und Alce
Der in vier Akten von Juan Manuel...

Die Opernbühnen sind unablässig auf der Suche nach neuem Stoff...

Deutsch-litauische Verständigung
Der Vertrag unterzeichnet

Zur Berliner Besprechung des litauischen Ministerpräsidenten...

Faule Ausreden Bazilles
Stürmische Auseinandersetzung im württembergischen Landtag

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Im württembergischen Landtag...

Bazille warnte die Begründung der sozialdemokratischen Interpellation...

Auf die faulen Ausreden des Sozialdemokraten erwiderte...

Ausführungen seines Redners waren so extrem, daß es wiederholt...

Die Demokraten wandten sich dagegen ebenfalls in äußerster...

Der Hintergrund von Luthers Verwaltungssitz

Preußen für Staatsinteresse gegen den Exponenten der Schwerindustrie

Der preussische Ministerpräsident hat dem preussischen Landtag...

Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß Luther nicht allein...

Der Stand der Arbeitslosigkeit

Weitere Steigerung

In der Zeit vom 1. bis 15. Januar ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger...

Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Statistik für die weiblichen...

Politische Nachrichten

Die polnischen Falschmeldungen über Rußland

Moskau, 30. Jan. Telegrammagentur der Sowjetunion...

Selbstrasierer! Vor dem Einseilen die Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben!

Waldmüller-Monographie. Alle Besitzer von Bildern Ferdinand Georg Waldmüllers...

Im Konzerthaus gab es Sonntag den „Seger“ von Walace, den sich das Karlsruher Theater nicht entgehen lassen durfte...

Waldmüller-Monographie. Alle Besitzer von Bildern Ferdinand Georg Waldmüllers...

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 31. Januar 1928.

Geschichtskalender

31. Januar: 1860 Preuß. Verfassung verkündet. — 1866 Dichter Friedrich Rückert. — 1893 Zukunftsstaatsdebatte im Reichstag. — 1911 Paul Singer. — 1918 Döbberin, Vorsitzender der Buchdrucker Deutschlands. — 1922 Rathenau wird Außenminister. — 1926 Räumung der 1. Befestigungslinie. — 1927 Ende der Militärkontrollen.

„Dem ein sin Uhl...“

Der Mann mit Uhlstücken

Der Anzug spielt bei den Menschen schon von jeher eine recht ausschlaggebende Rolle, und daß Kleider Leute machen, ist ein wahres und ernstzunehmendes Sprichwort. Eine ganz bevorzugte Rolle spielte ebendies das zweierlei Tuch, die Militäruniform. Manchem gutführenden Uniformtrager hat die Liebe eines Wadchenherzergens mehr gegolten als dem Träger, und manchem war es schmerzlicher, den bunten Rock an den Nagel zu hängen, als den Beruf aufgeben zu müssen. Das sind Dinge, die vorbei sind, oder vorbei sein sollten.

Da sah ich nun neulich einen Herrn, dessen Schultern eine Mattierung ganz gut erkennen ließen, sehr stramm, mehr forsch, und der trug einen Mantel, einen ganz modernen. Er sah aus wie die vielen Regenmäntel, etwas blässer wie eine Windjacke, hatte aber das Unterscheidende und ganz besonders Auffallende, Uhlstücken; richtiggehende Uhlstückenklappen. Dieser Mantel dazu noch fest gegürtet, wie umgeschmalt, mutet an wie eine Uniform aus farbigem Tuch. Mit leuchtendfarbenen Akzenten nahm der Herr Platz und sah als Träger einer Modeschöpfung letzten Stils wohl bewußt, legte trotz guter Heizung ihm Saal den Mantel nicht ab. Immer wieder mußte ich die Heldenfiguren ansehen, gefront von Klappen. Diese Mäntel nennt man trench-coat. Englische Offiziere trugen die Originale im Schlingengraben, was der Name besagt. Solche, die sich nun gern noch in Leinwanduniformen fassen möchten, die nichts schändlicher wünschen als Wiederkehr von Uhlstücken in Kasino und Ballsälen, tragen nun als Ausdruck ihrer Gefinnung solche Mäntel, die ein englischer Offizier da und dort aus dem Versteck zieht um draußen vor der Stadt einen billigen Anzug und Wettermantel zu haben. Was ihnen gerade noch zum Auftragen gut genug ist, wird manchem diesseits des Kanals zur außerstandenen Sehnsucht, zum Symbol einer Gefinnung.

Bojkottierung des Volksfreund durch die Brauerei Fels

Eine sonderbare Vorstellung von Pressefreiheit scheint die Brauerei Fels hier zu haben, wie folgender Vorfall beweist: Wir brachten in unserer Jugendbeilage vom letzten Dienstag einen Artikel über die schädliche Wirkung des Alkohols, insbesondere bei der Jugend. Die Brauerei Fels beantwortete diesen Artikel mit folgendem Brief an uns:

„Ihr Artikel „Jugend und Alkohol“ in der Jugendbeilage zu Nr. 2048 Ihres Blattes hat uns mit Befremden erfüllt. Die Einstellung, welche Sie bekunden, ist unüberbrückbar feindselig gegenüber unserm Gewerbe und erreicht die Grenze dessen, was an Abstinenzfanatismus überhaupt möglich ist. Sie werden sich selbst der Erkenntnis nicht verschließen können, daß Brauereierläuterer in Ihrem Blatte unter den vorliegenden Umständen nicht am Platze sind. Wir haben Anweisung gegeben, daß der Volksfreund und unser Name für unser Gewerbe nicht mehr herangezogen wird.“

Es wird hier nichts mehr und nichts weniger getan, als der Boykott über den Volksfreund verhängt, weil er sich die Freiheit erlaubt hat, die großen Schäden des Alkohols gerade speziell für die Jugend vor Augen zu führen und weil sich der Volksfreund von einem sich mächtig blindenden Alkoholunternehmen keinen Rauford anhängen läßt. Wenn wir auch im allgemeinen weder ein Blatt für die Abstinenzbewegung noch für die Alkoholinteressenten sind, sondern in dieser Sache eine neutrale Stellung einnehmen, so halten wir es doch für angebracht, für eine alkoholfreie Jugend-erziehung einzutreten. Von dieser Notwendigkeit werden wir noch mehr überzeugt, wenn wir die vielfach entweder direkt oder indirekt durch übermäßigen Alkoholgenuß hervorgerufene Jugendunruhe in Betracht ziehen. Die Gesundheit der Jugend liegt uns höher als der Profit der Brauerei Fels. Auch der Boykott schadet uns nicht, denn wenn die Brauerei Fels glaubt, uns mit diesem Mittel schädigen zu können, so können auch wir in Konsequenz dieser Anschauung der Brauerei Fels die Leserhaft des Volksfreund sowie die Arbeiterhaft insgesamt auffordern, die eigene Methode der Fels'schen Brauerei gegen die Brauerei Fels selbst anzuwenden. Man muß ja das Fels-Bier nicht trinken, es gibt noch andere Biere. Wer sich nämlich derart aufs hohe Ross setzt wie die Brauerei Fels dem Volksfreund gegenüber, der möge zusehen, daß nicht unerwünschte Hindernisse in den Weg kommen und der gegen den andern ausgesprochene Boykott nicht eine scharfe Waffe wird gegen sich selbst.

Generalversammlung der Lassallia

Bei autem Besuch hielt der Verein am Sonntag, 29. Jan., seine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Schulrat Reinmuth den beiden im verflochtenen Geschäftsjahre in das Reich des Schweigens hinübergegangenen Sangesengenossen Robert Kirchner und J. Mannberg-Darlag und widmete ihnen Worte ehrenden Gedankens. Die Anwesenden ehrten die Verstorbenen in üblicher Weise. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das verflochtene Vereinsjahr ein Jahr der inneren Kräftigung und Stärkung war. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand das Wertunastunden anlässlich des Bezirkskongresses und das alljährlich stattfindende Stiftungsfest. Bei beiden Anlässen zeigte der Chor, daß er in Karlsruhe Sangesengenossen als Musikchor nicht mehr außer acht gelassen werden kann. Im allgemeinen dürfen wir mit Stolz auf den Chorführer zurückblicken. Zum Schluß des Geschäftsberichtes richtete der Vorsitzende den Appell an die Mitglieder, im kommenden Weltwirtschaftsjahr auf dem Damme zu sein und auch in politischer Beziehung ihre Pflicht zu tun. Die Arbeiterbewegung ist ein Glied innerhalb der großen proletarischen Freiheitsbewegung. Die Arbeiterbewegung steht und fällt mit der politischen Arbeiterbewegung. Deshalb gilt es alle Kräfte zusammenzufassen, um derjenigen Partei zum Siege zu verhelfen, die auch die Interessen der werktätigen Schichten am besten vertritt und das ist die Sozialdemokratie.

Der reiche Beifall bewies, daß unser Vorsitzender den Anwesenden aus dem Vortrage gesprochen hatte. — Der Kasienstand ist ein sehr guter und wurde die musikalische Kasienführung unseres Kasiers Schnitzler, von den Revisoren noch besonders, besond und Entlastung für die Gesamtverwaltung beantragt, welche auch nach kurzer Debatte einstimmig erfolgte. — Die Wahl der bisherigen Verwaltung erfolgt per Akklamation und einstimmig, unter Teilnahme des Bibliothekars und eines Beisetzers. Der Verwaltung gehören folgende Sangesengenossen an: 1. Vorsitzender

Vermehrter Zugang zur Mittelschule in Sicht

L. Wieser, Hauptlehrer

Der in den letzten Jahren beobachtete Sudrang Karlsruher Volksschüler zur Mittelschule wird sich in den nächsten Jahren — aufgrund des Anwachsens der Schülerschaft in den Grundschuljahren und unter gleichen Voraussetzungen — mit großer Wahrscheinlichkeit ganz bedeutend erhöhen, wenn nicht gar verdoppeln. Geht man davon aus, daß an Ostern 1927 von etwa 1300 Schülern der vier ersten Grundschuljahre rund 400 Uebertritte in die höheren Schulen erfolgten, so ergibt sich folgendes Bild: Ostern 1927 von 1300 Schülern und 400 Uebertritten, Ostern 1928 von 1300 Schülern und 400 Uebertritten, Ostern 1929 von 2300 Schülern und 700 Uebertritten, Ostern 1930 von 2600 Schülern und 800 Uebertritten.

Wir hätten also 1930 mit einer Verdoppelung der jetzigen Uebertritte in die Mittelschule zu rechnen. Da man bisher schon den starken Zug zu den höheren Lehranstalten als überaus unerwünscht und ungesund bezeichnet, so wird es nunmehr, angesichts der sehr wahrscheinlichen Verdoppelung der Abwanderung von Volksschülern zur Mittelschule, zur unbedingten Notwendigkeit, dieser Erscheinung ernste Beachtung zu schenken. Mit Recht hat man sich die höhere Schule bisher schon darüber gefreut, daß dieser starke Zustrom ihr viele Elemente zuführt, die weder die Kraft, noch den Willen haben, die neuen Klassen dieser Anstalten zu durchlaufen. Solche Schüler bilden eine unnötige, die Arbeit der Schule hemmende Belastung, ganz abgesehen davon, daß die auf einen Mittelschüler entfallenden und größtenteils von der Allgemeinheit zu tragenden Kosten bedeutend höher sind und bei einem Verlassen dieser Schüler, unnötig aufgewendet wurden. Viele der überactretierten Schüler müssen in der Folge diesen auf leicht erdennemem Schritt — der sehr oft trotz der ausbrüchlichen Bemühung des Kasienleiters der Grundschule erfolgte — bitter büßen. Gar mancher kommt recht bald wieder zur Volksschule zurück; andere noch in den letzten Volksschuljahren, und haben dann manchmal sehr schwer zu tun, hier mitzukommen, da die Lehrpläne der Volksschule und der Mittelschule für die gleiche Altersstufe verschieden sind. Wieder andere verbleiben in der Mittelschule — wiederholen die eine oder andere Klasse —, um dann mit Erreichung der Grenze des vollschulpflichtigen Alters, die Anstalt zu verlassen, ohne jedoch den Kenntnisstand eines Volksschülers erreicht zu haben. Die Zahl solcher „Schiffbrüchigen“ ist recht erheblich. Der vielen Schülerleiden, Eltern- und Lehrerverzagen, sowie der nutzlos vergehenden Zeit- und Geldopfer gar nicht zu denken.

Bei Betrachtung dieser Erscheinung erheben sich zwei Fragen: 1. Welches sind die Ursachen der starken Abwanderung zur Mittelschule? 2. Wie können wir Abhilfe schaffen? Unser wirtschaftlicher Niedergang, als Folge des verlorenen Krieges, brachte eine Verarmung der bisher erforderlichen Arbeitskräfte, sowohl auf fast allen Gebieten der Wirtschaft, als auch im Zusammenhang damit, im gesamten Beamtenkörper von Staat und Gemeinden, sowie auch bei den freien Angestellten. Eine weitere Folge war die Verschlechterung des Lehrersmarktes und die Sperrung vieler Stellen zur Anwartschaft bei den genannten Körperschaften. Angebot und Nachfrage standen in einem derartigen Mißverhältnis, daß nur die Besten Aufnahme finden konnten. Die vermehrte Auswahl unter den Bewerbern brachte automatisch die Erhöhung der bisher gestellten schulfähigen Anforderungen an die Stellensbewerber mit sich. Dabei erfolgte naturgemäß ein Drängen zur Mittelschule. Deutlich ist, daß nicht

schliche Erfordernisse, sondern äußere Umstände die schuldigen Vorbedingungen in die Höhe trieben und damit unwirksam wirken. Dem Volksschüler werden damit aber auch von nahem verschaffen. Vorwärtstrebende Volksschüler wandern Volksschule den Rücken, soweit sie wirtschaftlich hierzu in Lage waren. Kinder demittelte mühen, wie immer, in den Reihen von Fernen aufleben. Tritt so, nur zwangsläufig, mancher Volksschüler in die Mittelschule über, so gibt es aber recht viele, die auch ohne diese äußeren Umstände zur Mittelschule gehen, weil die gesellschaftliche Stellung der Eltern dies erfordert. So wird man in den Oberklassen der Volksschule ein Kind eines mittleren oder gar oberen Beamten oder einer Familien der gleichgestellten freien Berufe finden.

Wie lag doch § 146 I der Reichsverfassung: „Die Volksschule eines Kindes in eine höhere Stufe ist abhängig von der wirtschaftlichen und nicht von der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung seiner Eltern.“ Demnach müssen alle Kinder der Volksschule die genannten Voraussetzungen erfüllen. Sollte die in vielen Fällen beim Kinde die eine oder andere Voraussetzung fehlen und bei den Eltern die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung höher liegt, als die erreichte Kenntnisstufe, so wird das Kind, bis zur Erreichung der Mittelschule, eine Uriage vermehrter Abwanderung von der Volksschule.

Es erhebt sich hier die Frage, ob die bisherige Prüfungsaufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifevermögen am besten kennt, gelegt werden sollte. Denn alle Uebertritte trägt aber auch die Volksschule infolge der Aufnahme in die Mittelschule der rechte Weg ist, oder ob nicht mehr das Hauptgewicht auf das Urteil des lehrerlichen Prüfungsleiters des Kindes, der ja Gesamtveranlagung und Reifever

3. Sie haben sich den Kopf zerbrochen. „Was soll das bedeuten“? „Wer bringt eine solche Anzeige ohne Namen....?“ Achtung, es ist.....

Schlafzimmer in modernsten Formen bei bester Ausführung... außersgewöhnlich billig Gebr. Klein Möbelfabrik Durlacherstr. 97 Ruppurrerstr. 14

Badisches Landestheater Dienstag, 31. Januar *E 16 Th. Gen 1001-1100 La Traviata von Verdi

Table with lottery results: Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie 5. Klasse. Ziehung vom 8. Februar bis 13. März. Prämien zu 500 000 = 1 000 000, Gewinne zu 500 000 = 1 000 000, etc.

Gloria-Palast am Rondellplatz

Täglich Das beste Filmwerk der letzten Jahre

Casanova

mit Iwan Mosjukin in der Hauptrolle Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Palast-Sichtspiele Herronstr. 11 Telef. 2502

Täglich Der beste große Harold Lloyd-Film Um Himmelswillen Harold Lloyd 7 Akte unbändig-heiteren Miterlebens der tollsten Einfälle Harold Lloyds

King und Fox

Eine Geschichte aus der Hundeperspektive in 2 Akten

Ufa-Wochenschau Inselndisches Tierleben

Anfangszeiten 3, 5, 7 und 9 Uhr

HEUTE Aula der Mädchen-Realschule Bruchsal 8 Uhr abends Beruiskundl. Aufklärungsvorträge über Frauenberufe

veranstaltet vom Arbeitsamt Bruchsal Die Säuglingspflegerin, Frä. M. Birkenmayer, Fürsorgerin, Die Kinderpflegerin, Gärtnerin, Hortnerin, Jugendleiterin, Frä. M. Mayer, Kindergartenleiterin, Die Krankenpflegerin, Frä. L. Maurer, Fürsorgerin

Künstl. Zähne pro Zahn 3 Mark Ober- und Untergebisse... Gg. Throm, Dentist, Durlach, Jägerstr. 48

Noch nie so billig!

Handtuch per Meter 80 60 55 28 Hemdentuch weiß per Meter 1.00 80 50 Haustuch weiß, doppeltbreit, für Betttücher per Meter 2.00 1.80 1.50 Halbleine weiß, 150 cm breit, für Betttücher, nur la Qual. p. Mtr. 4.00 3.50 3.00 2.80 2.20 Bettbarchente prima Qualitäten per Meter 1.80 1.50

Große Auswahl in Jacquarddecken, Schlafdecken, Kamelhaardecken äußerst preiswert Da kein Laden - Große Ersparnisse Arthur Baer Kaiserstraße Nr. 133 Eingang Kreuzstraße, Gegenüber der kleinen Kirche Verkaufsräume nur eine Treppe hoch Ratenkaufabkommen mit der Badischen Beamtenbank

Eine Antwort.

In den letzten Tagen wurde von den verschiedensten Seiten bei uns angefragt, ob wir denn keine billigeren Anzüge als zum Preise von 49 Mark führen und weshalb wir nicht mit einem niedrigeren Einheitspreis herausgekommen wären. Darauf haben wir zu erwidern, daß wir Anzüge schon zu 22 Mark am Lager haben, daß wir aber zu unseren Werbe-Tagen grundsätzlich nur Qualitätswaren anbieten.

Die Werbe-Tage für Herren-Anzüge

zum Einheitspreis von 49 Mark

werden von allen unparteiischen Fachleuten als eine ganz hervorragende Leistung anerkannt.

Unsere Schaufenster sagen mehr als die wortreichsten Erklärungen

Stern & Co.

Kaiserstr. 14 Karlsruhe Marktplatz

KAMMER-Lichtspiele Kaiserstraße 168 Telefon 3053

zeigt ab heute Das hervorragende Doppelschlager-Programm I. Bebe Daniels der internationale Filmstar in dem spannenden Filmwerk

Senorita

7 Akte voll sensationeller Spannung II. Ein köstliches Lustspiel mit Marlon Davies u. Antonio Moreno Der Thronfolger 7 Akte prickelnden Humors z. T. herrliche kolorierte Szenen nach dem neuesten Verfahren.

Kulturfilm Wochenschau

Vorst.: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Kosmos

Handweiser für Naturfreunde Zu beziehen durch:

Volksbuchhandlung Karlsruhe Waldstr. 28 / Tel. 7022

Inserate im Volksfreund

haben besten Erfolg

Hasenragout blutfrisch, solange Vorrat per Pfund 70 Pfd. empfiehlt

Carl Pfefferle Erdbrunnstraße 23

Stadt- und Fernumzüge Frä. Schauburg Wdhelferdion Georg-Friedrichstraße 26 Telefon 6881

Fausch. Schöne sonnige 2 Zimmerwohnung mit großer Kaminofen, jeh. Miete 25.4. Wdhelferdion, geg. 3 Zimmerwohnung, Süd- oder Südwestfront. Efr. unter Nr. 1514 a.d. Volksfreundb.

Frä. Smolting, Gehrod-Anzüge berichte Kranz Gsd., Gartenstr. 7

Beleuchtungskörper billiger



Wenn Sie morgen unseren Laden betreten, finden Sie einen großen Teil der Beleuchtungskörper (Merenzimmer-Lüster, Speisezimmerkronen, Zuglampen, Nachttischlampen, Schreibtischlampen usw.) ganz wesentlich im Preise herabgesetzt.

Wir brauchen dringend Platz für Neueingänge und müssen deshalb zu diesem Mittel greifen

Rheinelektra Kaiserstr. 14 bei der Waldhornstraße

Ueber 50 Niederlassungen, Verkaufsstellen und Werke in Süd- und Westdeutschland

COLOSSEUM Waldstr. 16 Tel. 558

Heute abend 8 Uhr Abschiedsvorstellung der Revue Das lebende Magazin

Ab Mittwoch, den 1. Februar täglich 8 Uhr Gastspiel Sylvester Schätfer Der König der Artisten Varieté-Programm

Es ist Ihr Schaden

wenn Sie die Gelegenheit verpassen, ehe Sie... Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion, Leib- und Bettwäsche etwas zu kaufen haben, vorher unser neu erprobtes zweites Spezial-Geschäft besuchen. Unser Kreditssystem ist altbewährt! Beamte, Festangestellte und alle Kunden ohne jede Anzahlung!

L. Pistiner, Volksbekleidung

KARLSRUHE, Kaiserstraße 24 DURLACH, Hauptstraße 36